



MINISTERUL EDUCAȚIEI
ROMÂNIA
UNIVERSITATEA DE MEDICINĂ,
FARMACIE, ȘTIINȚE ȘI TEHNOLOGIE
„GEORGE EMIL PALADE”
DIN TÂRGU MUREȘ



FACULTATEA DE ȘTIINȚE ȘI LITERE
„PETRU MAIOR”



Acta Marisiensis. Philologia
Volume 5, Issue 1/ September 2023
p-ISSN: 2668-9537, e-ISSN: 2668-9596

10.2478/amph-2023-0092

DIE ROLLE DER ÜBERSETZUNG IM SPRACHTRANSFER

Andreea-Romana Ban¹

¹Lecturer., PhD, 'G.E. Palade' University of Medicine, Pharmacy, Science and Technology of Târgu Mureș,
Târgu Mureș, Mureș county, 540 142, Romania

Abstract: The present article emphasizes the role of translation in language transfer, showing that errors can occur in the process of translation due to structural differences in grammar between the source language and the target language. The translator's cultural competence will also be dealt with in this article showing that it is, on the one hand, objective, i.e. based on techniques which he/she has acquired over time and which are now part of his/her experience and on the other hand, it is subjective, because, as a mediator, he/she creates both the possibilities for translation and the conditions for their realisation. Moreover, I intend to demonstrate that language teaching links language and society because languages are taught and learnt in order to establish contacts and communication situations across linguistic boundaries. Society and culture are therefore more than a background and more than just a situation.

Keywords: language, transfer, competence, translation, society

Weit davon entfernt, nur eine Operation des Übergangs eines Textes von einer Sprache in eine andere zu sein, ist die Übersetzung ein allgemeiner menschlicher Akt, zutiefst menschlich, wenn auch nicht ausschließlich menschlich. Der Akt der Übersetzung ist nicht nur für die Literatur von Interesse, sondern für das Wissen in all seinen Erscheinungsformen, von den frühesten Formen der Wissenschaft bis hin zu den heutigen Wissenschaften, Philosophien und Künsten. Wissen heißt vor allem übersetzen.

Für die Angemessenheit der Übersetzung gibt es nicht genügend Informationen, die durch ein sprachliches Zeichen übermittelt werden müssen, es ist auch die Kenntnis außersprachlicher Informationen erforderlich, d. h. die Kenntnis der Situation des Sprechakts und der im Text beschriebenen Situation ist beispielsweise erforderlich.

Die Rolle semantischer, syntaktischer und pragmatischer Beziehungen

In der Semiotik werden folgende Arten von Beziehungen unterschieden: semantisch (Zeichen – Objekt); syntaktisch (Zeichen – Zeichen); pragmatisch (Zeichen – Mensch). Alle diese drei Arten von Beziehungen sind bei der Übersetzung wichtig. Der Zweck der Übersetzung besteht darin, einen Text mit dem gleichen Bezug zur außersprachlichen Situation

wie im Originaltext zu erstellen. Semantische Äquivalenz impliziert nicht die obligatorische Identität jedes Linguisten.

Es wird oft festgestellt, dass bei der Übertragung von Grammatikkenntnissen von einer Sprache auf die zweite Fehler aufgrund struktureller Unterschiede in der Grammatik zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache auftreten können. Unter diesem Gesichtspunkt könnten wichtige Unterschiede zwischen dem rumänischen und dem deutschen Verbalssystem (Aussehen, zeitliche Abfolge, die sich im Verhältnis von Nachrangigkeit, Gleichzeitigkeit und Vorrangigkeit widerspiegelt) schließlich die Tatsache aufzeigen, dass rumänische Studierende, die Deutsch als Fremdsprache lernen, auf deutsche Strukturen und Formen aus der rumänischen Sprache übergehen, was zwangsläufig zu Fehlern führt.

Bei der Analyse der Gründe, die zu Fehlern beim Erlernen einer Fremdsprache führen, argumentieren Linguisten, Lehrer und Methodologen, dass die Interferenz zwischen der Muttersprache (in diesem Fall Rumänisch) und der neu erlernten Sprache (Deutsch) eine wichtige Fehlerquelle darstellt. Sprachliche Interferenz, auch als Sprachtransfer bezeichnet, bezieht sich auf die Übertragung sprachlicher Merkmale zwischen Sprachen, wobei betont wird, dass die Übertragung entweder positiv oder negativ sein kann. Positiver Sprachtransfer tritt auf, wenn die Struktur oder das grammatikalische Element in beiden Sprachen gleich ist und folglich das Ergebnis korrekt ist. Im Gegenteil, negativer Sprachtransfer tritt auf, wenn die grammatikalische Struktur von Sprache zu Sprache unterschiedlich ist und das Ergebnis gegen die Sprachgesetze in der Zielsprache verstößt.

Der theoretische Ansatz, der sich mit der Analyse von Unterschieden und Ähnlichkeiten zwischen Sprachen befasst, ist die kontrastive Analyse, die gezeigt hat, dass bei unterschiedlichen Sprachen die Wahrscheinlichkeit einer größeren negativen Übertragung möglich ist. Dies impliziert, dass zwei beliebige Sprachen mit ähnlichen grammatikalischen Regeln zu einer positiven Übertragung führen würden.

Die kontrastive Analyse beweist ihre Nützlichkeit insbesondere im Lehr-Lern-Prozess; zuallererst muss der Lehrer sich der Unterschiede zwischen der Muttersprache der Studenten und der Fremdsprache bewusst sein, um ihnen zu helfen, Schwierigkeiten beim Erlernen einer Fremdsprache zu überwinden und die Anzahl der Übertragungsfehler zu reduzieren, die Studenten machen können. Zweitens müssen sich die Studenten dieser Unterschiede bewusst sein, um fundierte Sprachentscheidungen treffen zu können. Somit ist dies eine prädiktive Methode, um im Voraus zu wissen, was zu Fehlern führen könnte, wenn rumänische Studenten vom Rumänischen ins Deutsche übersetzen. Der Unterricht sollte jedoch nicht auf dieser vergleichenden Analyse als einziger Lehrmethode basieren.

Der Übersetzer ist Vermittler zwischen zwei Situationen interkultureller Kommunikation. Die kulturelle Kompetenz des Übersetzers ist einerseits objektiv, das heißt, sie basiert auf Techniken, die er mit der Zeit gesammelt hat und die nun zu seiner Erfahrung gehören; andererseits ist es subjektiv, weil er als Vermittler sowohl die Übersetzungsmöglichkeiten als auch die Bedingungen schafft, die für ihre Konkretisierung geeignet sind.

Die Bedeutung eines Wortes oder eines Textes steht in einem sehr engen Zusammenhang mit der Kultur und der Kommunikationssituation. Die Bedeutung in Bezug auf die Kommunikationssituation zeigt verschiedene Ebenen der Formalität (offiziell, formell, informell, umgangssprachlich), Allgemeinheit (neutral, technisch) oder Objektivität (sachlich). Der Übersetzer muss den Ausgangstext mit einem Äquivalent vergleichen, das alle Elemente berücksichtigt, die von der Gesamtintention des Ausgangstextes abhängen.

Im Laufe der Jahre haben Linguisten den Text als die konstitutionelle Einheit definiert, die die Entscheidungen des Übersetzers in Bezug auf die lexikalischen, syntaktischen, semantischen und kulturellen Optionen bestimmt. Und der Übersetzer muss wissen, wie er mit

der Struktur des Textes umgehen muss, unter Berücksichtigung des allgemeinen Kontexts und insbesondere der Textart.

Übersetzer können aufgrund ihrer guten Kenntnisse sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache eine perfekte Kommunikation zwischen dem Absender und dem Zielleseer gewährleisten. Da sie Experten in den beiden Sprachen sind, können sie die besten Wörter und Strukturen finden, um die Bedeutung des Ausgangstextes in die Zielsprache zu übertragen.

Ein Übersetzer beschäftigt sich mit einem zusätzlichen Aspekt, der seine Arbeit regelmäßig beeinflusst, nämlich seiner Fähigkeit, sich in das offensichtliche Wertesystem des ursprünglichen Autors einzufühlen.

Interferenz und Code-switching im Übersetzungsprozess

Interferenz und Code-switching sind zwei explizite Merkmale des zweisprachigen Sprachgebrauchs, die in dem Übersetzungsprozess eine wichtige Rolle spielen. Marisa Presas bezieht sich auf die Definitionen, die zwei Forscher der Interferenz gegeben haben: Weinreich definiert Interferenz, soweit es sich um ein individuelles Phänomen handelt, als die Art der Abweichung von den Normen, die im Sprachgebrauch von Zweisprachigen auftritt. Mackey definiert Interferenz als die Verwendung von Merkmalen einer Sprache beim Sprechen oder Schreiben einer anderen. Es ist offensichtlich, dass in diesen Definitionen Interferenz als das Merkmal angesehen wird, das sich auf die Produktion auswirkt. Forscher sind zu dem Schluss gekommen, dass Interferenzen den Erwerb und die Funktion von Zweitsprachen negativ beeinflussen.

Interferenzen haben auch negative Konnotationen sowohl im Bereich der Übersetzung als auch des Sprachunterrichts, da sie häufig als eng verwandt mit der Wort-für-Wort-Übersetzung angesehen werden, insbesondere wenn letztere von unerfahrenen Übersetzern durchgeführt wird.

Die erste Interferenz tritt beim Empfang auf. Die Interferenz der Erstsprache im Zweitsprachenverständnis ist die Ursache für das Auftreten falscher Freunde, insbesondere bei Übersetzern ohne Erfahrung. Dieser Prozess kann durch die Verbindung von lexikalischen Elementen aus verschiedenen Sprachen erklärt werden, ohne dass ein zufriedenstellender Gedanke an ihren äquivalenten mentalen Inhalt besteht. Die Zweitsprachstörung kann sich aber auch auf die Produktion der Erstsprache auswirken.

Code-switching wird als der Prozess angesehen, bei dem die Verwendung von zwei Sprachen im selben Kontext oder während einer bestimmten Konversation abwechselnd verwendet wird. Sowohl Interferenz als auch Code-Switching beinhalten bestimmte Methoden. Presas bezieht sich auf Baetens Bartmores, wonach "während Interferenzen unwillkürlich ist und auf einer unbewussten Ebene stattfindet, ist Code-Switching sowohl bewusst als auch freiwillig und findet in Situationen statt, die für den Sprecher und sein Publikum relevant sind." (2000: 26)

Übersetzer müssen außergewöhnliche Leser in einer Ausgangssprache und außergewöhnliche Schriftsteller in einer Zielsprache sein. Daher muss ein Übersetzer in der Lage sein, einen Text in einer Ausgangssprache zu lesen und zu verstehen und den Text dann in der Zielsprache so zu schreiben, dass er die ursprüngliche Bedeutung bestmöglich vermittelt.

Ein guter Übersetzer ist in der Lage, den Ausgangstext sehr gut zu verstehen, besitzt fundierte Kenntnisse des Ausgangstextthemas und verfügt über die erforderlichen Fähigkeiten, die Bedeutung des Ausgangstextes äußerst genau in die Zielsprache zu übertragen. Darüber hinaus verfügen Übersetzer über Fähigkeiten, die das Ergebnis einer Fachausbildung in Linguistik oder Übersetzungswissenschaft sind und diese Fähigkeiten machen sie zu hervorragenden Lesern in der Ausgangssprache und zu hervorragenden Schriftstellern in der Zielsprache.

Um erfolgreich zu sein, erfordert der Akt des Übersetzens nicht nur das Verständnis des Originaltextes, sondern auch sprachliche und nichtsprachliche Fähigkeiten, die Bedeutung des

Originaltextes in einer anderen Sprache zu rekonstruieren. Dementsprechend hat Übersetzen als Lehrmethode im Fremdsprachenunterricht folgende Vorteile:

- Die Lernenden haben die Möglichkeit, sich sowohl auf die Bedeutung als auch auf die Form des Textes zu konzentrieren;
- Die Verwendung sowohl der Muttersprache als auch der Fremdsprache beim Übersetzen kann die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die sprachlichen und nichtsprachlichen Formen lenken;
- Der Akt des Übersetzens kann sprachliches, kulturelles und pragmatisches Bewusstsein weiter verbinden als die Kommunikation mittels Sprache.

Ein weiteres sprachliches Merkmal, das berücksichtigt werden muss, ist die Beziehung zwischen der Zielsprache und der Muttersprache der Studenten, da die sprachliche und kulturelle Distanz zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache definitiv mehrere Lernprobleme mit sich bringt.

Sprachliche Ähnlichkeit ist jedoch keine überragende Garantie dafür, dass die Fremdsprache ohne Schwierigkeiten erreicht wird, es gibt auch andere Aspekte, die wichtiger sein können als sprachliche Ähnlichkeiten. Natürlich ist es viel einfacher, eine Fremdsprache zu lernen, die in gewissem Maße mit der Muttersprache verwandt ist, zum Beispiel ist es für rumänische Studenten viel einfacher, eine Fremdsprache zu lernen, die zu den romanischen Sprachen gehört, als eine orientalische Sprache.

Schlußfolgerung

Die Idee des sozialen Kontexts wird als von großer Bedeutung angesehen, wenn es um das Lehren und Lernen von Sprachen geht. Es wurde festgestellt, dass Sprache selbst auch in einem sozialen Kontext untersucht werden muss. Außerdem ist es für den Sprachunterricht wichtig, Sprache mit der Gesellschaft zu verbinden, da Sprachen gelehrt und gelernt werden, um Kontakt und Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg herzustellen. Gesellschaft und Kultur repräsentieren daher mehr als Hintergrund und mehr als eine bloße Situation. Gesellschaft und Kultur sind Begriffe, die Menschen charakterisieren, mit denen die Studenten schließlich bestimmte Beziehungen aufbauen müssen. Dies ist letztendlich eines der Hauptziele des Sprachenlernens. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sprachunterricht als bewusstes Engagement in ethnolinguistischen Vereinigungen angesehen werden kann, das relativ effizient organisiert werden kann und folglich einen wesentlichen Beitrag zur Zweisprachigkeit einer Gesellschaft leisten kann.

Wie bei allen Arten von Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht gibt es bestimmte Regeln, die die Studenten bei der Lösung von Übersetzungsaufgaben beachten müssen. Carol Ann Goff-Kfoury zitiert Steinberg und führt aus, dass „Um die Übersetzung zu erleichtern, sollten die Lehrenden ihren Lernenden die Sprachregeln zur Verfügung stellen. Chomsky machte auch eine sehr berühmte Unterscheidung zwischen Sprachkompetenz und Sprachleistung. Kompetenz ist nur das Wissen, das der Lernende über die Grammatik einer Sprache besitzt; Leistung wird als die Fähigkeit angesehen, durch Nutzung der eigenen Kompetenz zu produzieren ”.

BIBLIOGRAPHY

- M. Baker (ed.) (2001), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*, London and New York: Routledge
- Bantaş, A. and E. Croitoru (1999), *Didactica Traducerii*, Bucureşti: Teora
- Chesterman, A. (2000), “Teaching Strategies for Emancipatory Translation” in C. Schäffner and B. Adab (eds.), *Developing Translation Competence*, Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins, pp. 77-89

Kanté I., (2015), “Contrastive Linguistics: A “double” interface in L2/L3 acquisition”, in Y. Rolland et al. (eds), *Heritage and Exchanges: Multilingual and intercultural approaches in training context*, UK: Cambridge Scholars Publishing, pp 25-42

Kussmaul, P. (1995), *Training the Translator*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company

Neubert, A. (2000), “Competence in Language, in Languages and in Translation” in C. Schäffner, C. and B. Adab (eds.), *Developing Translation Competence*, Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins, pp. 3-18

Presas, M. (2000), “Bilingual Competence and Translation Competence” in C. Schäffner and B. Adab (eds.), *Developing Translation Competence*, Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins, pp. 19-31

Schäffner, C. (2000), “Running before Walking? Designing a Translation Programme at Undergraduate Level” in C. Schäffner and B. Adab (eds.), *Developing Translation Competence*, Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins, pp. 143-156

Stern, H.H. (1983), *Fundamental Concepts of Language Teaching*, Oxford: Oxford University Press.

Goff-Kfourri, C.A., (2005), *Language Learning in Translation Classrooms*, available on line at <http://translationjournal.net/journal/32edu1.htm>, viewed on 10th August 2013